

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 98 (1972)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Sauber Wasser - sauber Wort

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

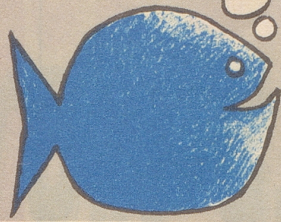
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sauber Wasser – sauber Wort



### Vom Boxen und von der Effizienz des verkehrlichen Zurücklehns

Improvisieren, las ich noch nicht lange her, das könne er, schrieb ein ehrlicher Mann in seinem Inseurat. Noten lesen dagegen könne er nicht. Er gedenke jedoch ein Orgelkonzert zu geben, dann und dann, da und da. Und der Eintritt koste soundsoviel. Das Konzert soll sogar sehr gut besucht gewesen sein.

Manchmal kommt es einem so vor, als gebe es Journalisten, Männer, die sich selbst so nennen, die ebenso ehrlich und tapfer in einer Vorbemerkung zu ihren Artikeln schreiben dürften, Deutsch könnten sie zwar nicht; aber sie hätten die Absicht, nun hier einen Artikel zu schreiben. Manchmal — wie gesagt — könnte einen eine solche Vorbemerkung trösten. Denn es werden viele Artikel in unseren Zeitschriften und Tageszeitungen abgedruckt, die eine Vorbemerkung im angedeuteten Sinne nötig hätten. Die Haare stünden einem beim Lesen weniger oft zu Berge und das auf die Länge schließlich anstrengende Kopfschütteln könnte man dann füglich unterlassen.



**HENKELL**

Der Sekt,  
der eine  
ganze Welt  
beschwingt

Wer eigentlich angefangen hat, weiß niemand. War es ein französischer, ein amerikanischer, ein deutscher oder ein englischer Journalist? Jedenfalls sind die Unterhändler und die Unterhandlungen zwischen mancherlei Staaten so weit gediehen, daß sie eigentlich in den Sportteil unserer Blätter gehörten. Es gibt ihn noch. Aber auf den Seiten, die den allerletzten, neuesten Berichten geweiht sind, vermischen sich Politik, Unglücksfälle und Sport ja schon eine geraume Weile so sehr, daß man oft an den Titeln und am geschilderten Geschehen allein kaum erkennen kann, ob es sich um ein Unglück, um wirkliche Politik oder nur um Sport handelt.

Boxen und Unterhandeln sind einander gleichgesetzt worden. Die Unterhändler beginnen zwar nicht auf das Zeichen eines Gongs zu unterhandeln. Aber sie unterhandeln in soundsovielen Runden. Es gibt einfach nirgends in den Tagesblättern mehr einfache, ehrliche Unterhandlungen; nur von Unterhandlungsrunden ist noch die Rede, die «Schreibe», die «Drucke». Und das hinterläßt dann immer — und keineswegs nur beim Freund des Faustkampfsportes — den peinlichen Eindruck, die Männer am Verhandlungstisch seien da wieder einmal recht unsanft auf einander losgegangen. Was meistens weder beabsichtigt noch auch der Fall war. Jedenfalls läßt diese sich anbahnende Durchdringung von Sport und Politik noch viele Möglichkeiten offen: Pompidou schoß eine Bombe in Nixons Goal. Willy Brandt im gestreckten Galopp. Bundesrat Graber mußte unter den empörten Schreien des Publikums «Schiedsrichter raus!» auf die Strafbank. Die Position Bundesrat von Moos' übernahm in elegantem Crawl Furgler. Sie ahnen, was ich voraussehe? Dann ist's ja gut.

Sie können sich zufrieden im Lehnstuhl zurücklehnen; dazu ist er ja da. Und auf der nächsten Seite Ihres Leibblattes steht dann vielleicht wieder der schöne Satz: «Die Gemeinde lehnt den beantragten Kredit zurück.» Wie sie diesen Kredit zurücklehnte, die Gemeinde, das wage ich mir nicht einmal vorzustellen. Aber der komische Satz stand in der Zeitung drin. Und dort geht es kurz vor Blattschluß (wie der Fachausdruck lautet) manchmal wirklich wie in einem aufgeschleuchten Ameisenhaufen zu und her. Man könnte, wollte man das Deutsch eines sonst lieben Kollegen nützen, für einmal wieder schreiben: «Ein Höchstmaß verkehrlicher Effizienz war festzustellen.» (Verkehrlich und Effizienz suchen Sie selbstverständlich völlig umsonst im Wörterbuch. Beide gibt es noch nicht. Aber manch einen Zeitungsartikel soll man ja auch gar nicht verstehen. Man soll ihn bloß bewundern. Und die neuerfundenen Wörter und Wendungen bestaunen.)

Fridolin



«Möchtest du wieder einmal meine Kreditkarten angucken?»



*Ich bin derartigen Situationen nicht gewachsen*

Noch nie erlebte ich ein solches Quetschen und Getös  
Wie heut beim Saison-Ausverkauf in einem  
Warenhaus,

Der Damenflor betätigte sich äußerst muskulös,  
Ein Rayonchef geleitete mich ramponiert hinaus.

*Elsa von Grindelstein*